

sion Zeit, einen überbordenden Bilderreichtum, differenzierte Naturbeobachtungen, und nicht zuletzt auch zahlreiche symbolträchtige Details wie etwa die Frage, warum ein kleiner Junge einen so seltsamen Namen wie Sejde (jiddisch: „Großvater“) tragen kann. Gabrielle Oberhänsli-Widmer

Erich Zenger (Hg.), **Der Psalter in Judentum und Christentum**. Herders Biblische Studien 18. Herder, Freiburg 1998. IX u. 420 Seiten.

Die insgesamt 15 Einzelbeiträge zur Psalmenforschung gehen auf ein Symposium in Münster zurück (1997). Zenger, der sich in dieser Materie einen Namen gemacht hat, ist mit seinen redaktionellen Vorgaben zur Überarbeitung der Vorträge ein thematisch geschlossenes, interdisziplinär ausgerichtetes und ökumenisch akzentuiertes Werk gelungen. Eine erste Gruppe widmet sich den Fragen der Komposition und Redaktion von Teilsammlungen und der Ausprägung der Endfassung des Psalters (unter Einbeziehung von Qumran). Darauf folgen Darstellungen zur nachbiblischen innerjüdischen Rezeptionsgeschichte des Psalters in den Midraschim, in Liturgie und Homilie, in der rabbinischen Literatur, sowie in „Moses Mendelssohns Utopie des Judentums“. Schließlich wird die christliche Wirkungsgeschichte in mehreren Schwerpunktsetzungen verfolgt: der Psalter im NT, bei Augustinus, im Mittelalter, in der römischen Liturgie. Ein großer Schlußbeitrag handelt von der „Kleine[n] Biblia. Zur Bedeutung der Psalmen für eine Theologie des Alten Testaments“. Gewidmet ist das Sammelwerk dem Altmeister katholischer AT-Exegese Norbert Lohfink zu seinem 70. Geburtstag. Leider fehlen Register, die eine schnelle Nachfrage, auch zu Einzelsalmen, erleichtern könnten.

Robert Oberforcher

Moshe Zuckermann, **Gedenken und Kulturindustrie**. Philo Verlag, Bodenheim 1999. 127 Seiten.

Peter Reichel, **Politik mit der Erinnerung**. Carl Hanser Verlag, München 1995. 387 Seiten.

Seit einiger Zeit überfluten Bücher über *Gedächtnis* und *Erinnerung* den Buchmarkt. Dem zynischen Beobachter scheint es, als habe ein Sachbuchtitel ohne eines dieser Zauberworte keine Chance, verlegt zu werden. Die Gründe für diese Hochkonjunktur der Erinnerungsthematik hat der Ägyptologe Jan Assmann in seinem Buch „Das kulturelle Gedächtnis“ (1992) genannt. Zum